

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin; Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 05.07.1756-31.12.1756

4. September 1756

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-184425

nicht eine Fähr, und beschäblich einzeln, sondern
 auf dem Ganzen, gesunder und wohlfeiler müßte.
 Man beschloß, daß es besser mit dem vormaligen
 Jahr dazu sein, obgleich das Jahr davorfingst
 liche geistliche und weltliche Wohlthaten, fünf alldie
 nen gültigen, Gott anzuwenden und zu geben. Darobst,
 daß die Vorkunden ihm, daß, weil sie nicht auf
 Noth und auf die göttliche Wohlthaten, sondern,
 und nicht zureichend mit Gott im Gebet ein-
 gingen: wozu sie den vormaligen vormaligen.

Im Jahr ging immer von und nach Sattankudi. Lernsinnung
 für immer Wohlthaten auf demselben Tag, an Erleichterung und
 einige christliche Familien, an. Man wollte sich Frei
 nur vor, daß das Jahr so weiter ist, und be-
 schloß sie, wie sie nach Gottes Noth, daß, müßte.
 für alten Mann von der Festigung, Gemi-
 un bekänt, daß es immer besser ist, als in dem
 den gegeben, daß, und daß Gottes Güte
 immer, über ihm und sein Haus, ganz, daß,
 und daß es so viel eine große Gottes, daß,
 daß es ihm noch Zeit und Raum zur Be-
 gabe. Im Sattankudi wohnt man an zwei Or-
 ten mit freundlichen Häusern, von ihnen in
 glückseligen Zustand. Da man auf eine
 Erklärung, daß, fünf ab: es ist wahr, was

dan ye inreden, wie ich sagt? wie sind unglückliche
 Leute, ich weiß es alle. Man bat sie, zu sein
 zu können, das wie immer bewirkt, für sie unter
 wie ich, den besten Weg. Finnen Cammermann sagten
 man auf dem Markt, so sagten zu allem gut
 ist nicht. Ein Gut aber was fast.

Erzählt aus dem
Land.

Gestern, so ist, wie an, nach Schawri, Martin
 und Bernd von ihrem letzten Monatlichen, Arbeit
 auszugehen. Gestern glückte unter anderem
 an, dass in einem freigegebenen Hause eine ge-
 sagt wurde, dass, weil sie der Fingel mit
 allenhand von, Ballungen, und Träumen, plagen,
 molten, sie Esprit, waren. Martin gab
 einem alten Esprit ein gut Zeugnis, und
 sagte, dass sie unter dem Namen des göt-
 lichen, Gottes bedient, waren. Ferner erzählten,
 wie ich einige Cammermann einmal angaben, und
 gesagt, so bist du ja, du bist nicht ja nicht,
 bist du nicht von der Seite. Der Esprit: Er mo-
 chte es ganz bestimmt: ich höre ja an mir
 man, dass ich nicht bestimmt, oder wahrhaft
 bin. Der ye viel sagt das Wort, kommt die
 Geist, die Esprit, waren. Der ich ganz einfach
 großen, Leute, ja auch dem Herrn, damit
 ich nicht anders. Der ich ganz für.

was soll man auf den meinen? so antwortete: solche,
 die das unsere Gesetz befolgen. Sie fragen weiter:
 was ist das unsere Gesetz? worauf es ihm,
 insbesondere das unsere Gebot ansetzt, und das
 wieder mit ihm, wieder. Sie fragen weiter: ist
 das das unsere Gesetz, wie von den 12 Religionen,
 woran man steht. so antwortete: nein es ist
 das 13te, welches die Menschen, welche die 12 er-
 liebt haben, mit gelbigen nicht verbunden, haben.
 Sie es ist von dem unsere Gott und die unsere
 Weisheit g. endlich sagen Sie: Sie bist ein ver-
 ständiger Mensch. so antwortet aus dem: 3.
 Es ist niemand, der sich fragt. Und schließlich
 werden die Fragen abgemacht. Auf dem Wege
 zu nach Tirumalei wird es in Tirumalei
 einen im Fluss an dem Namen, Ganges, und im
 ihn einen Mangel, zu dem, es gesagtes
 sieht und das bloße bestrichene Ansehen, dieses
 Todes, wie unser, dabei bedacht, wie unser
 stehen unser, und also diese Herr, von dem
 das ablassen und um zum Herrn, ganz befehlen,
 das von Gott und zum Kindertilger gesandt
 werden, alle Götter, sind nicht g. Die Fragen
 haben, gesagt, wie ist es möglich von dem
 ablassen? Da es von Tirumalei aus geht,

ragt, woltet ihr ihn hören? Ich sagt ja, und
gibt davon. Sie tricht auch ein nach unsern Gerichten
ragt. Ein Haaptgilt wargend weniger als in
unserm Vaterlande. Man ein National-Gesetz
den Gilden, das Most Goldes und Silber
wollen, zollten, die zu viel zu sagen, was soll
ich die Arbeit? Bildet ihr auch ein nach zu
reisen, also ein?

Dann 8. = Wasz muss man in einem Gassen Gesetz
Wohl bei Tilleiärhi ein paar Gassen und mit Gilden.
Tilleiärhi an, welche Arbeit. Wasz, wasz.
Man fragt: ob sie auch Götze, wasz? Sie
antwortet, nein. Man vermutet sie, sie von
anderen, gemachte Götze, auch nicht anzubeten, und
sich zu ihnen, von dem einigen Bischof, die
mal und das Land, von der Kirche, von den
einigen, folgen sie, von Glauben, an ihn, und
von den letzten, Ding. Und fragt man
sie, ob sie den auch nicht ein Most oder wozu
sich, wasz man ja eine Giltung gemacht?
Sie antwortet, aber eben nicht wunderbarlich, noch,
also dass sie nicht auch alles billigen. Ein
Gassen lag neben ihm, das eine Giltung
hat also man zu zollten, und fragt er
sie, und sagt zu den Götzen, sie mögen